Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 125 (1999)
Heft: 12

Artikel: Wer die Wahl hat... : die ultimative "Nebelspalter"-Jahrhundert-Sportlerauswahl
Autor: Renggli, Sepp / Kazanevsky, Vladimir
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-601090

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wer die Wahl hat...

Die ultimative «Nebelspalter»-Jahrhundert-Sportlerauswahl

Sepp Renggli

Jede Zeitung, die etwas auf sich hält, was alle tun, blickt gegenwärtig auf das entschwindende Jahrhundert zurück. Welches ist die wichtigste Erfindung des Jahrhunderts (die Viagra oder das Bikini)? Wer ist der grösste Musiker des Jahrhunderts (Strawinsky oder DJ Bobo)? Wer ist Sportler des Jahrhunderts (Testo Steron oder Narko Tika)? Die Aufgabe scheint fast unlösbar wie die Quadratur des Kreises.

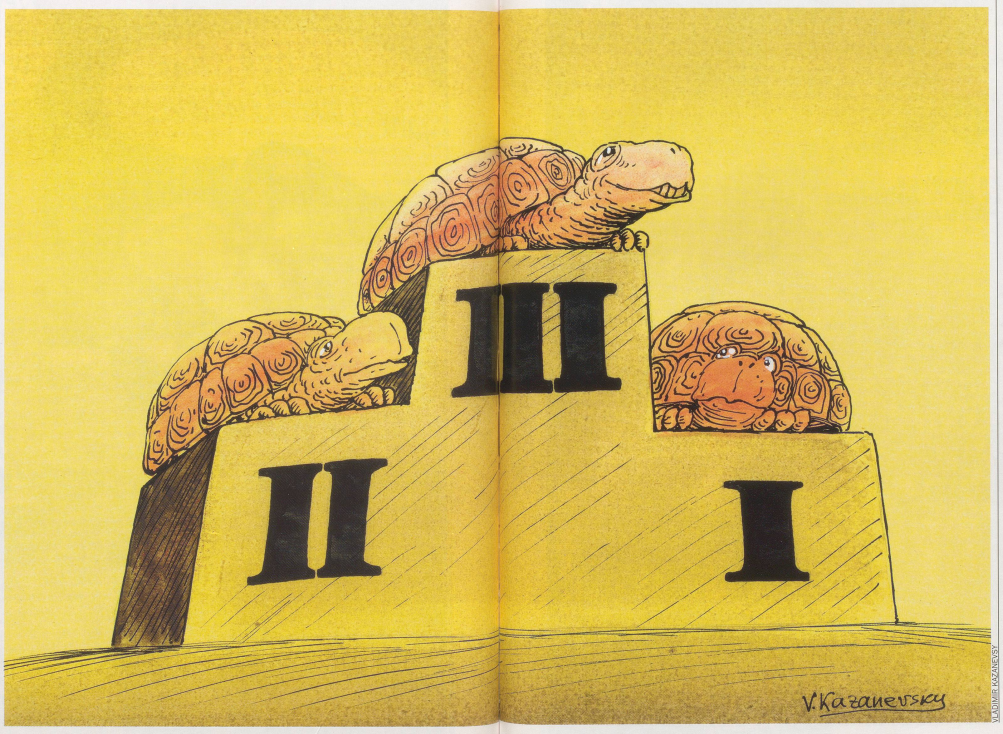
Die von einem aus einem weder der Uno, der EU noch der Nato angehörendem Staat stammenden selbsternannten, absolut neutralen Jahrhundert-Sportexperten zusammengestellte, aus Platzgründen dezimierte und sich auf das starke Geschlecht beschränkende «Nebelspalter»-Jahrhundert-Sportlerauswahl umfasst Jahrhundert-Sportler aus allen dem Verfasser bekannten Erdteilen. Dieser nicht ganz einfachen Präambel folgt die nicht ganz einfache Selektion.

Äthiopien: Abebe Bikila. Australien: Rod Laver. Brasilien: Edson Arantes do Nascimento. Belgien: Eddy Merckx. China: Li Ber Do Ping. Deutschland: Max Schmeling, Franz Beckenbauer, Boris Becker, Jan Ullrich, Michael Schumacher. Finnland: Paavo Nurmi, Mika Häkkinen. Frankreich: Marcel Cerdan, Jacques Anquetil. Griechenland: Spyros Louis. Grossbritannien: Roger Bannister. Holland: Antonius Geesink. Italien: Gino Bartali, Fausto Coppi. Japan: Kitei Son. Kanada: Maurice Richard, Wayne Gretzky. Kuba: Javier Sotomayor. Luxemburg: Charly Gaul. Norwegen: Birger Ruud. Österreich: Toni Sailer, Hermann Maier, Niki Lauda, Oetzi (kandidiert auch für den Jahrtausend-Titel). Russland: Boris Schakhlin. Schweden: Ingemar Stenmark, Björn Borg. Tschechien: Emil Zatopek. Ukraine: Sergej Bubka. USA: Babe Ruth, Muhammed Ali, Joe Louis, Mark Spitz, Carl Lewis, Michael Jordan, Earvin Johnson.

Auf der Warteliste sind Sportler aus 150 weiteren Nationen, darunter Monaco. Dort kürt das Steueramt den rentabelsten Anwärter.

Noch nicht bestimmt ist die Schweizer Auswahl. Für den Jahrtausend-Preis (eine Tonne Äpfel) scheint aufgrund des Berichts von Chronist Schiller Armbrustschütze Tell gesetzt. Im Kampf um die Jahrhundert-Trophy, für die Tell als Frühgeborener ausfällt, drängen sich jüngere Favoriten auf: die Alpinen Vreni Schneider, Marie-Theres Nadig, Erika Hess, Pirmin Zurbriggen und Bernhard Russi, der Skispringer Walter Steiner, die Leichtathleten Meta Antenen, Paul Martin, Markus Ryffel und Werner Günthör, der Kunstturner Georg Miez, der Fussballer Fredy Bickel, der Eishockeyaner Bibi Torriani, die Eiskunstläuferin Denise Biellmann, die Tennisspielerin Martina Hingis (wird wahrscheinlich im 21. Jahrhundert erneut kandidieren) oder die Radrennfahrer Urs Freuler, Tony Rominger, Alex Zülle, Ferdy Kübler und Hugo Koblet, dem die Stadt Zürich soeben mittels einer Strasse den Unsterblichkeitsstatus verlieh. Ex-Erzrivale Kübler ist im benachbarten Adliswil (einst Kübliswil) weiterhin – ein hartes Los – strassenlos.

Das kümmert Albrecht Flückiger aus Zuchwil keinen klitzekleinen Deut. Der Hornusser-Fan ist entsetzt, dass Schlagerkönig Jürg Eggimann übergangen wurde. Und Flavio Bernasconi verlangt kategorisch die Berücksichtigung von Luca Rodoni, den begnadeten Tessiner Boccia-Campionissimo. Aus Billardkreisen wird die Nachselektion von Schweizer Meister Xavier Gretillat gefordert, und der Verband Eidgenössischer Bügeleisen-Fabrikanten portiert die Dauerbügler-Weltrekord-Inhaberin Eufemia Stadler, die kürzlich in 40 Stunden 228 Hemden (guinnessgeprüft) glättete.



Krieg oder Frieden

Trotz diesen mir anzukreidenden Mängeln fühle ich mich zur Behauptung berufen, der Sport sei längst nicht mehr, wie mein Vater stets betonte, die schönste Nebensache der Welt. In diesem Jahrhundert war er mindestens zweimals Hauptsache. 1969 kam es anlässlich des Fussballspiels Honduras – El Salvador in Tegucigalpa zu Publikums-Ausschreitungen, worauf El Salvadors Armee in Honduras einmarschierte. Der als «Fussballkrieg» in die Geschichte eingegangene Konflikt forderte mehrere tausend Tote.

Zwei Jahre später fanden die ersten offiziellen Kontakte zwischen den verfeindeten Weltmächten China und USA statt. Auf Pekinger Tischtennis-Tischen! Hierauf reiste US-Präsident Nixon nach Peking und verlagerte die von Sportlern angebahnte Beziehung vom Tischtennis- auf den grünen Tisch. Amerika und China reichten sich die Hände, Pingpong leistete die Vorarbeit.

Sowohl zum Gespräch wie zum Pingpong braucht es mindestens zwei Personen. Ohne Partner hiesse das Spiel Ping oder Pong.